

OSTEOPATHIE

Wann und wie manuelle Therapie helfen kann





Ob Rückenleiden, Migräne oder Hörsturz: Eine osteopathische Behandlung kann in den unterschiedlichsten Fällen helfen. Das Besondere: Osteopathie ist eine rein manuelle Form der Medizin, die ganz ohne Medikamente auskommt. Sie behandelt nicht die Symptome einer Krankheit, sondern setzt bei deren Ursachen an. Ziel ist es stets, ein gestörtes Gleichgewicht im Körper wieder ins Lot zu bringen. Eine osteopathische Behandlung ist immer auf das Individuum zugeschnitten und kann bereits bei Kleinkindern angewandt werden.

Wenn Sie sich osteopathisch behandeln lassen möchten: Die pronova BKK erstattet Ihnen bis zu vier Behandlungseinheiten pro Kalenderjahr (pro Behandlungseinheit bis zu 40 Euro bzw. höchstens 100 Prozent des Rechnungsbetrages). Voraussetzung ist, dass die Behandlung ärztlich empfohlen wurde und qualitätsgesichert durch einen Leistungserbringer durchgeführt wird, der Mitglied eines Berufsverbandes der Osteopathen ist oder eine osteopathische Ausbildung absolviert hat, die zum Beitritt zu einem Verband der Osteopathen berechtigt. Diese Einschränkung ist insofern wichtig, als die Berufsbezeichnung „Osteopath“ nicht geschützt ist. Zur Erstattung benötigen wir die ärztliche Empfehlung der osteopathischen Behandlung (formlose Bescheinigung) und die Originalrechnung.

INHALT

Osteopathie in allen Lebenslagen

4

Der Körper und seine Funktionsweise

6

Die drei Grundsysteme und die osteopathische Behandlung

8

Wichtige Anwendungsgebiete

10

Osteopathie hilft auch in schweren Fällen

12

Begleitende Anwendung

14

Osteopathie bei Kindern

16

Osteopathie und Schulmedizin im Dialog

18

Osteopathie in allen **LEBENSLAGEN**

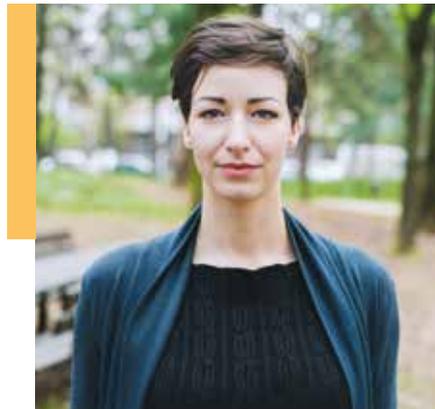


„Wir hatten uns so auf unser Baby gefreut. Doch als Leon dann endlich da war, begann für uns eine schwere Zeit. Der Kleine schrie lang und anhaltend und für uns ohne ersichtlichen Grund. Besonders schlimm waren die Abende, drei oder mehr Stunden am Stück Geschrei und wir konnten Leon nicht beruhigen: Stillen, Herumtragen, Wickeln, Ablenken, nichts half. Schwerwiegende Ursachen schloss unsere Kinderärztin aus und so gingen wir mit Leon zu einem Osteopathen, der auf Babys und Kinder spezialisiert war. Schon während des Abtastens wurde Leon spürbar ruhiger und entspannter. Die Geburt war sehr anstrengend gewesen, das hatte wohl bei Leon zu einer ständigen Anspannung der Hirnhäute geführt. Der Osteopath konnte in mehreren Behandlungen schließlich die Spannungen lösen und Leon lernte immer besser, sich zu entspannen.“

Alex und Judith J. (beide 29) mit Leon (7 Monate)

„Meine Zwillinge mussten per Kaiserschnitt auf die Welt geholt werden. Das bedeutet leider auch einen Schnitt in der Bauchdecke und eine Narbe. Die ist zwar optisch völlig okay, macht mir aber dennoch durch gelegentliches Ziepen, Schmerzen und Jucken zu schaffen. Meine Osteopathin war davon nicht überrascht, schließlich werden ja bei dem Schnitt neben der Haut auch Nerven und Muskeln durchtrennt. Außerdem verändern sich die Narben mit der Zeit. Doch seit die Osteopathin die Narbe und die in der Nähe befindlichen Organe, Bänder und Muskeln therapiert, nehmen die Beschwerden deutlich ab.“

Marisa F. (29)



„Unser Sohn Julius, 5 Jahre, ist immer sehr unruhig, er kann sich nur schlecht konzentrieren und hat Schwierigkeiten, in der Kita mit den anderen Kindern zurechtzukommen. Wir wollten ihn aber nicht mit Medikamenten ruhigstellen und wandten uns lieber an eine erfahrene Kinderosteopathin. Sie ertastete zahlreiche Funktionsstörungen bei Julius, die sie jetzt regelmäßig behandelt. So muss Julius nicht ständig selbst gegen seine Spannungszustände ankämpfen. Er kommt schon deutlich schneller zur Ruhe. Und wir können ihn aufgrund der ausführlichen Gespräche mit der Osteopathin jetzt viel besser unterstützen.“

Sabrina C. (32) und Jonas P. (33)

„Bei meiner Tochter Emilia wurde eine seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule festgestellt, also eine Skoliose, die immer wieder Rückenschmerzen verursacht. Die genaue Ursache bleibt wohl unklar. Doch die Termine beim Osteopathen helfen. Emilia ist froh, dass ihre Schmerzen deutlich reduziert sind.“

Andreas R. (39)



Für das Grundverständnis unerlässlich:

Der **KÖRPER** und seine **Funktionsweise**

Leben ist Bewegung. Wir atmen, bewegen Arme, Beine und Kopf, Blut durchfließt den Körper, Nahrung wird mit Hilfe von Darmbewegungen verdaut. Gesundheit ist kein starrer Zustand, sondern ein dynamisches Gleichgewicht: Alle Strukturen wie Knochen, Gelenke, Muskeln, Gefäßsysteme und innere Organe sind im Idealfall frei beweglich und können ihre Funktionen ungehindert ausführen. Die verschiedenen Strukturen sind dabei mittels der sogenannten Faszien, der Bindegewebshüllen, eng miteinander verknüpft. Der Organismus bildet eine untrennbare Einheit. Zahlreiche innere und äußere Einflüsse wirken ständig auf den Organismus ein. Einige stärken ihn, andere können ihn schädigen. Mit Blick auf schädigende Einflüsse verfügt der Körper über Selbstheilungskräfte. Sie helfen, den Organismus wieder in ein funktionierendes Gleichgewicht zu bringen. Diese Zusammenhänge nutzt die Osteopathie, indem sie bei Beschwerden nicht einzelne Symptome unabhängig voneinander behandelt, sondern durch manuelle Therapie die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert.



FUNKTION UND STRUKTUR

Verschiedene Strukturen erfüllen vielfältige Funktionen im Körper: Feste Strukturen wie Knochen geben ihm Stabilität, Muskeln ziehen sich zusammen und ermöglichen im Zusammenspiel mit Gelenken überhaupt erst Bewegungen. Die spezifische Struktur der Organe bedingt deren besondere Funktion. Es besteht dabei ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis. Muskeln beispielsweise ermöglichen Bewegung, Bewegung beeinflusst aber auch die Muskulatur, indem entweder ein Mehr an Bewegung die Muskulatur stärkt oder ein Bewegungsmangel die Muskulatur verkümmern lässt. In einem gesunden Organismus wirken alle Strukturen mit ihren Funktionen uneingeschränkt und harmonisch zusammen.

GEFÄSSSYSTEME UND LEITUNGSBAHNEN

Über den Blutkreislauf werden alle Zellen des Körpers mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Gleichzeitig führt das Blut nicht benötigte Stoffe ab. Auch das Lymphsystem transportiert Eiweiße und Fette. Außerdem kommt ihm eine zentrale Rolle bei der Immunabwehr zu, denn in den Lymphknoten werden wichtige Zellen zur Bekämpfung von Krankheitserregern vermehrt und anschließend mittels der Lymphgefäße zu ihrem Einsatzort weiterbefördert. Zu den Gefäßsystemen gehören darüber hinaus das Zentralnervensystem und das periphere Nervensystem. Über die Nervenbahnen werden wichtige Impulse weitergegeben. Nur wenn Flüssigkeiten und Nervenimpulse ungehindert strömen können, sind die Körperfunktionen gesichert.

DIE EINHEIT DES MENSCHLICHEN ORGANISMUS

Gefäßsysteme, Muskeln und Organe agieren nicht unabhängig voneinander. Alle Körperstrukturen sind umgeben von dünnen Bindegewebshüllen, den Faszien. Sie geben den Organen gleichermaßen Halt und Raum für ihre Eigendynamik. Und sie verbinden alle Körperstrukturen untereinander und vereinen sie zu einem großen Ganzen: dem Organismus.

DIE SELBSTHEILUNGSKRÄFTE DES KÖRPERS

Der Körper kennt vielfältige Möglichkeiten, negative äußere Einflüsse auszugleichen: Blutgerinnung, Narbenbildung, Knochenneubildung, Bakterienabwehr. Er kommt dabei aber auch immer mal wieder an seine Grenzen. Hier setzt die Osteopathie an, indem sie Blockaden und Bewegungseinschränkungen der Systeme löst und so die Arbeit der Selbstheilungskräfte unterstützt und zum Erfolg führt.

Wer hat sie erfunden?

Andrew Taylor Still (1828-1917) ist der Begründer und Namensgeber der Osteopathie. Als Chirurg verschaffte er sich genaue Kenntnisse über die Funktionsweisen des Körpers und entdeckte dessen Selbstheilungskräfte. Der Begriff Osteopathie setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern osteon für Knochen und pathos für Leiden: Mit der Untersuchung der Knochen hatte Still begonnen, um das Leiden seiner Patienten zu heilen. Sein Schüler Sutherland stellte 1939 die Bedeutung des sogenannten cranosakralen Systems heraus. In den 1980er Jahren befassen sich französische Osteopathen eingehend mit dem System der inneren Organe, dem sogenannten viszeralen Bereich.

Die 3 GRUNDSYSTEME

Die Osteopathie basiert auf sehr genauen Kenntnissen der menschlichen Anatomie und Physiologie. Zwar gilt der Grundsatz von der Einheit des Körpers und seiner Systeme und Strukturen, dennoch lassen sich drei wichtige Grundbereiche unterscheiden, deren Gesamtheit erst den Organismus bildet.

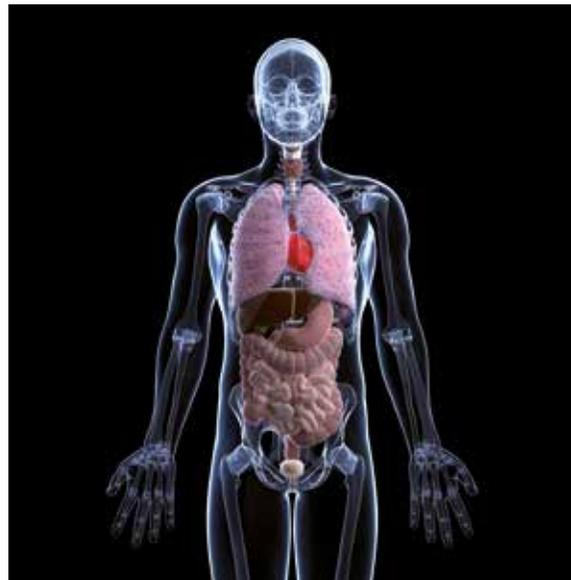


Das parietale System

Das parietale System umfasst den Bewegungsapparat, also Knochen, Gelenke, Muskeln und Bänder. Knochen geben dem Körper Halt und Schutz und müssen dabei großen Belastungen standhalten. Gelenke sorgen mit der Unterstützung von Bändern und Muskeln für Beweglichkeit. Die Faszien, also die dünnhäutigen Strukturen, verbinden das parietale System untereinander.

Das viszerale System

Die inneren Organe im Brust-, Bauch- und Beckenraum – Herz, Lunge, Verdauungsorgane und innere Geschlechtsorgane sowie die zugehörigen Gefäßsysteme – bilden das viszerale System. Die sie umgebenden Faszien verbinden die Organe untereinander und ermöglichen ihnen gleichzeitig einen Bewegungsspielraum. Diese Verbindungen nennt man in der Osteopathie viszerale Gelenke.



Das craniosakrale System

Das craniosakrale System ist im Schädel und in der Wirbelsäule beheimatet und umfasst Schädelknochen, Kreuzbein, Hirn- und Rückenmarkshäute sowie die das Zentralnervensystem umgebende Flüssigkeit. Die Hirnkammern bilden diese Flüssigkeit in rhythmischen Abständen immer wieder neu: Während der Produktion dehnt sich der Schädel minimal seitlich aus. Wenn die Flüssigkeit anschließend von den Blutbahnen des Schädels aufgenommen wird, zieht sich der Schädel seitlich etwas zusammen, während Stirn und Hinterhaupt geringfügig auseinanderweichen.

Diese sogenannte primäre Respirationsbewegung geschieht automatisch und losgelöst von allen anderen Körperaktivitäten. Der Osteopath kann mit den Händen ertasten, ob diese Bewegung asymmetrisch oder harmonisch verläuft.

DIE OSTEOPATHISCHE BEHANDLUNG

Die osteopathische Diagnose fußt auf einer gründlichen Anamnese und einer ausführlichen manuellen Untersuchung. Neben den aktuellen Beschwerden und Lebensgewohnheiten werden auch weit zurückliegende Ereignisse wie Unfälle oder Besonderheiten bei der Geburt erfragt. Außerdem geben Körperhaltung und Bewegungsmuster Aufschluss über mögliche Beeinträchtigungen.

Danach folgt die Untersuchung mit den Händen: In Rücken- oder Bauchlage werden Kopf, Schultern, Wirbelsäule und Hüftgelenke sowie die inneren Organe auf ihre Mobilität hin untersucht. So erspürt der Osteopath die hinter den Symptomen liegenden Ursachen. An dieser Stelle setzt die Behandlung an, deren Ziel die Auflösung von Blockaden und die Aktivierung der Selbstheilungskräfte ist.

Da alle Körperstrukturen über die Faszien miteinander in Verbindung stehen, können gestörte Funktionen, die auch osteopathische Verletzungen genannt werden, in einem Bereich Beschwerden an ganz anderer Stelle nach sich ziehen. Zunächst versucht der Körper zwar, gestörte Funktionen auszugleichen. Das labile Gleichgewicht der Gesundheit kann dabei jedoch längerfristig aus den Fugen geraten und schon zeigen sich Krankheitssymptome. Da jeder Mensch seine eigene Geschichte hat, ist die osteopathische Behandlung immer ganz individuell. Entsprechend ist auch die Behandlungsdauer von Fall zu Fall verschieden.

Wichtige ANWENDUNGSGEBIETE

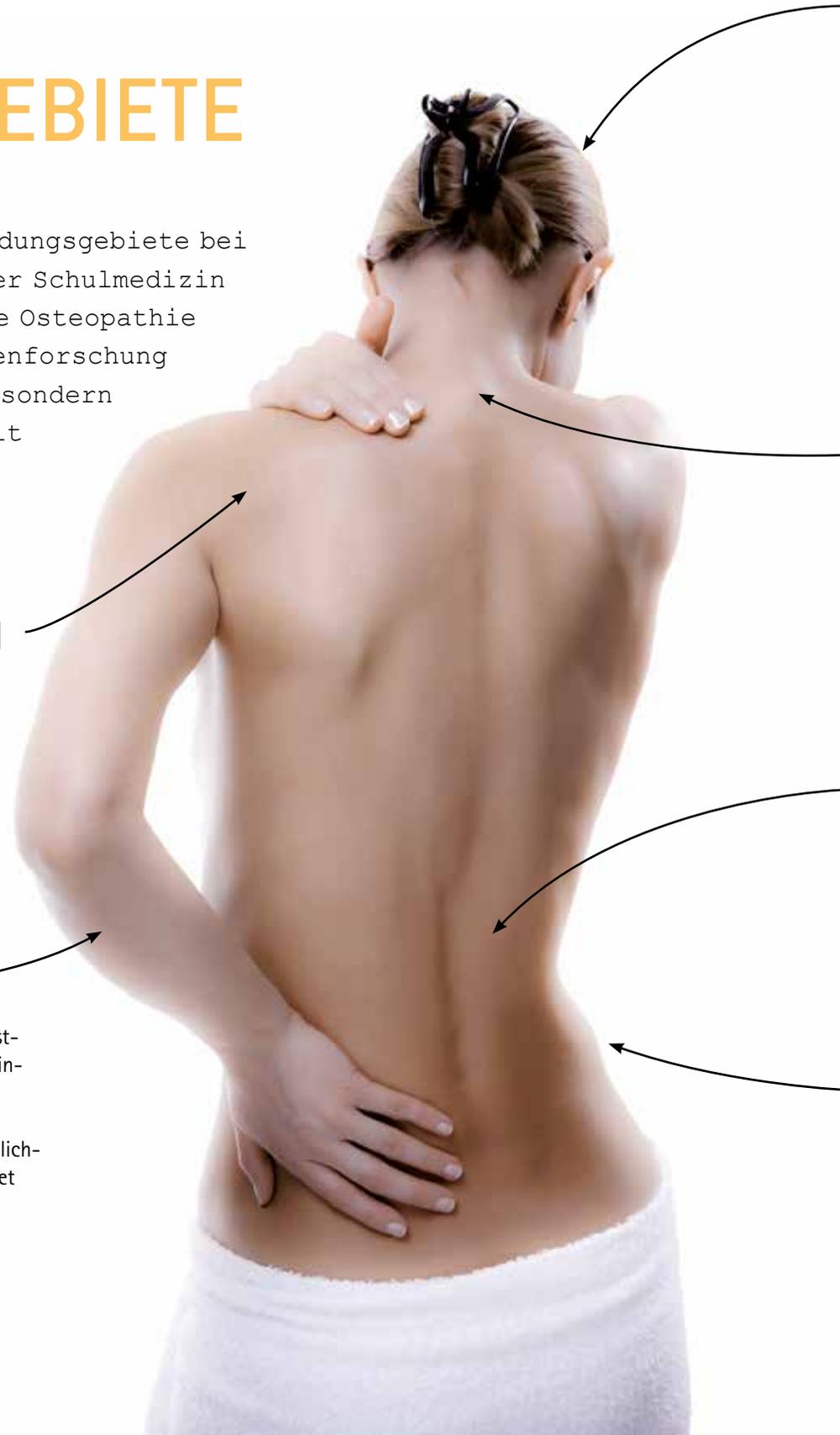
Die Osteopathie kennt zahlreiche Anwendungsgebiete bei Erwachsenen. Sie arbeitet dabei mit der Schulmedizin Hand in Hand. Anders als diese legt die Osteopathie jedoch den Schwerpunkt auf die Ursachenforschung und hat nicht nur isolierte Symptome, sondern immer den Menschen in seiner Gesamtheit im Blick.

SCHULTER- UND NACKENSCHMERZEN

Der Schulter- und Nackenbereich ist besonders anfällig für Schmerzen und Verspannungen. Hals- und Brustwirbelsäule treffen zusammen, der schwere Kopf muss aufrecht getragen werden. Auch finden sich hier zahlreiche Gelenke. Der Osteopath untersucht, ob diese in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind. Eine falsche Körperhaltung oder eine Überbeanspruchung der Atemhilfsmuskeln bei häufig auftretender Bronchitis kann ebenfalls zu Schmerzen in diesem Bereich führen. Die osteopathische Behandlung variiert je nach Ursache der Schmerzen.

NARBENBILDUNG

Die Fähigkeit zur Narbenbildung ist eigentlich ein natürlicher Selbstheilungsprozess. Doch oftmals bedeuten Narben eine Bewegungseinschränkung für die betroffenen Gewebe. Bei operativen Eingriffen werden Bindegewebsschichten und Faszien durchtrennt, die dann verhärten oder verkleben und so die Funktionsfähigkeit und Beweglichkeit von Organen beeinträchtigen. Mit manuellen Techniken ertastet und löst der Osteopath solche Verklebungen.



KOPFSCHMERZEN

Kopfschmerzen sind immer wieder anders, daher ist die genaue Beschreibung der Art und Lokalität des Schmerzes bei der Anamnese außerordentlich wichtig. Tumore, Zysten oder Arterienverkalkungen müssen durch eine klinische Diagnose sicher ausgeschlossen werden. Der Osteopath untersucht den Schädel, die Gelenkverbindungen zur Halswirbelsäule, die Kieferstellung und die Muskulatur, die die Statik des Kopfes unterstützt. Er ertastet den Rhythmus der primären Respirationsbewegung. Möglicherweise wird das Gehirn aufgrund einer verspannten Körperhaltung nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Auch ein weit zurückliegendes Ereignis wie ein Sturz vom Wickeltisch kann ursächlich für Kopfschmerzen sein. Ziel der Behandlung ist in jedem Fall das Lösen von vorhandenen Blockaden durch bestimmte Grifftechniken.

SCHLEUDERTRAUMA

Eine häufige Folge von Autounfällen ist das Schleudertrauma. Dabei wird die Halswirbelsäule durch eine Zerrung der Bänder gestaucht. Muskelverspannungen und Durchblutungsstörungen machen sich mit Schmerzen bemerkbar. Über die Faszien können die Spannungen in den ganzen Körper weitergetragen werden und Blockaden verursachen. Auch Atem- und Schluckbeschwerden treten mitunter auf. Der Osteopath untersucht und behandelt also nicht nur die Halswirbelsäule und die Kopfgelenke, sondern hat alle Strukturen und Systeme im Blick.

VERDAUUNGSPROBLEME

Unser Verdauungssystem ist sehr komplex, die Funktionen der beteiligten Organe sind dabei genauestens aufeinander abgestimmt. Die Verdauung wird im Wesentlichen durch das vegetative Nervensystem im Zusammenspiel des anregenden Sympathikus und des beruhigenden Parasympathikus bestimmt. Auftretende Probleme löst der Osteopath, indem er beispielsweise über spezielle Grifftechniken am Kopf oder am Kreuzbein Impulse an die betreffenden Nervensysteme aussendet.

KREUZSCHMERZEN

Häufiger Auslöser für Kreuzschmerzen ist der Ischiasnerv. Der Osteopath erspürt mit den Händen, ob etwa ein inneres Organ einen Zug auf die Lendenwirbelsäule ausübt. Durch manuelle Techniken können die Faszien beeinflusst werden, die dann die Funktion und Beweglichkeit der Organe verbessern. Bei verspannten Muskeln helfen geführte Bewegungen oder ein gezielter Muskelzug.

Osteopathie hilft auch in SCHWEREN FÄLLEN

„Rückenschmerzen habe ich leider nur allzu häufig. Klar, ich sitze zu viel und mache zu wenig Sport. Kürzlich hatte ich dann sogar einen sehr schmerzhaften Hexenschuss. Da empfahl mir mein Hausarzt Osteopathie als begleitende Therapieform. Die Osteopathin erkannte sofort, dass mein Körper in einem Ungleichgewicht war. Auch ertastete sie Verklebungen der Faszien im Darmbereich. Nachdem diese gelöst waren, wurde mein Becken wieder beweglicher, das erleichterte eine symmetrische aufrechte Haltung, meinem Rücken geht es seither viel besser! Und meine Muskulatur kräftige ich jetzt durch mehr Bewegung und einfache Rückenübungen.“

Claudia S. (42)



„Meine Verdauung macht mir sehr zu schaffen. Abwechselnd habe ich einen dicken Blähbauch, Verstopfung oder Durchfall. Die Termine beim Osteopathen helfen auf erstaunliche Weise: Zum einen löst er durch sanfte Berührungen am Bauch verhärtete Strukturen an den Organen, zum anderen wendet er Griff-techniken am Kopf an, um so entsprechende Nerven zu aktivieren. Beides lindert meine Beschwerden ganz erheblich.“

Katrin H. (47)



Erst schmerzte mein Knie nur morgens nach dem Aufstehen. Doch mit der Zeit fühlte ich mich auch tagsüber immer mehr eingeschränkt. Meinen morgendlichen Waldlauf hatte ich längst aufgegeben. Und schon bald gesellten sich Rückenschmerzen dazu. Dann der erste Termin beim Orthopäden. Seine Empfehlung war knallhart: eine OP! Doch während er quasi schon den Telefonhörer in der Hand hatte, um für mich einen Termin zu machen, verließ ich fluchtartig die Praxis. Meine Freundin gab mir den Rat, es mal mit Osteopathie zu versuchen. Die Osteopathin ging das Problem ganzheitlich an. Alle Blockaden und Verhärtungen konnte sie lösen und die Selbstheilungskräfte aktivieren. Damit waren auch die Rückenschmerzen und Knieprobleme vorbei.

Jana W. (35)

Über viele Jahre habe ich meine Spannungskopfschmerzen immer wieder mit Tabletten bekämpft, um im Job fit zu sein. Osteopathie, also Heilen mit Hand-auflegen? Das ist doch Humbug, dachte ich damals. Doch ein Kollege betrachtete meinen Tablettenkonsum mit Sorge und überredete mich, der Osteopathie eine Chance zu geben. Zum Glück! Denn die sanften Berührungen wirken Wunder. Und jeder Schritt wurde mir genau erklärt. Durch die ständigen Schmerzen hatte ich schon eine fatale Ausgleichshaltung entwickelt. Das war der Beginn eines Teufelskreises, denn so treten Schmerzen noch häufiger auf. Jetzt konnten die Blockaden der Halswirbel gelöst werden. Auch wird das Gehirn wieder besser mit Blut und Sauerstoff versorgt. Also: Osteopathie ist alles andere als Scharlatanerie!

Jens G. (43)



Begleitende ANWENDUNG

Akute und schwere Erkrankungen werden zunächst immer schulmedizinisch behandelt. Die Osteopathie hat hier lediglich eine begleitende Funktion. Doch kann sie auf diese Weise zur Heilung beitragen.



HÖRSTURZ UND TINNITUS

Einen plötzlichen, meist einseitigen Verlust der Hörfähigkeit bezeichnet man als Hörsturz. Mitunter treten außerdem Geräusche im betroffenen Ohr auf. Dieser sogenannte Tinnitus kommt allerdings auch unabhängig vom Hörsturz vor. Eine schnelle medikamentöse Behandlung ist dringend notwendig. Neben Stress und Virusinfekten kann eine unzureichende Durchblutung des Innenohrs die Ursache sein. Der Osteopath untersucht und behandelt hauptsächlich den craniosakralen Bereich: Er verbessert mit manuellen Techniken die Durchblutung des Kopfes und löst eventuelle Blockaden der Nackenmuskulatur oder der Halswirbel. Außerdem wird die Kaumuskulatur entspannt. Je früher die osteopathische Behandlung einsetzt, desto größer ist die Aussicht auf Erfolg.

SCHLAGANFALL

Ein Schlaganfall muss immer von einem Notfallmediziner versorgt werden. Arterielle Verschlüsse und mangelnde Durchblutung des Gehirns gehören zu den häufigsten Ursachen. Hier setzt eine begleitende osteopathische Behandlung ein: Mit speziellen craniosakralen Techniken fördert der Osteopath die Durchblutung des Gehirns und den venösen Abfluss. Außerdem bezieht er die oberen Kopfgelenke und die Schädelbasis mit in die Behandlung ein. Auch Bewegungsstörungen oder Sprechprobleme, die häufig nach einem Schlaganfall auftreten, kann der Osteopath mit seinen manuellen Techniken positiv beeinflussen.

VOLLNARKOSE

Eine Vollnarkose kann unangenehme Folgen wie Übelkeit, Müdigkeit, gestörte Konzentration oder eingeschränkte Sinneswahrnehmung haben. Diese Symptome sind ein Hinweis darauf, dass der Organismus die Narkosemittel nur schlecht abbauen kann. Der Osteopath kann mit sanften viszeralen Techniken die Funktion der Leber und der Nieren anregen. Stoffwechsel und Ausscheidung werden so verbessert. Gleichzeitig optimieren manuelle Techniken am Schädel die Durchblutung und somit die allgemeine Hirnaktivität.



PARKINSON-KRANKHEIT

Muskelzittern, verlangsamte Bewegungen oder eingeschränkte Gestik und Mimik sind typische Symptome der Parkinson-Krankheit, die bislang nicht heilbar ist. Das Gehirn produziert immer weniger Dopamin, ein Botenstoff, der für die Bewegungskontrolle unerlässlich ist. Die Osteopathie kann hier die Behandlung mit entsprechenden Medikamenten sinnvoll unterstützen: Mit craniosakralen Techniken wird die Durchblutung des Gehirns verbessert. Auch Defizite in der Beweglichkeit aller Körperstrukturen können in einem gewissen Rahmen ausgeglichen werden.

VERZÖGERTE KNOCHENHEILUNG

Nach einem Knochenbruch sorgt ein Verband für die nötige Ruhigstellung. Die Heilungsdauer eines Bruches variiert je nach Alter und Konstitution des Patienten. Manchmal bildet sich aber nur wenig oder nicht ausreichend stabiles Knochengewebe. Hier kann der Osteopath durch seine manuelle Arbeit mit den Faszien helfen: Die Durchblutung des den Knochen umgebenden Gewebes und des Knochens selbst wird verbessert, die Heilung beschleunigt.

Osteopathie bei KINDERN

Babys und Kleinkinder sind in der Osteopathie besonders gut aufgehoben. Ihr zarter Organismus verändert sich rasant innerhalb nur weniger Jahre, körperliches Wachstum und seelische Veränderungen bedeuten große Herausforderungen. Schon die Geburt ist ein echter Kraftakt für Babys, der mitunter Spuren hinterlässt: Das Baby schreit viel ohne erkennbare Ursache, leidet unter Verdauungsstörungen, schläft sehr unruhig oder die motorische Entwicklung ist verzögert. Ältere Kinder leiden unter Haltungsschäden, Sprachstörungen oder Konzentrationsstörungen. Kinderosteopathen kennen die einzelnen Entwicklungsschritte von Säuglingen und Kindern sehr genau und arbeiten eng mit Kinderärzten zusammen.



HEILUNG UND VORBEUGUNG AUF SANFTE ART

Zum Glück für Kinder kommt die Osteopathie ganz ohne Medikamente aus. Diese sind nämlich oftmals gar nicht auf die speziellen Bedürfnisse von Kindern zugeschnitten. Außerdem behandeln sie nur die Symptome und nicht die Ursachen einer Erkrankung. Die osteopathische Untersuchung umfasst auch bei Kindern eine detaillierte Anamnese und eine sorgfältige manuelle Untersuchung des ganzen Körpers. Ein Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung des Kopfes, denn für Entwicklungsstörungen wie Fehlsichtigkeiten, Mittelohrentzündungen oder auch Schluckbeschwerden sind häufig unter Spannung stehende Hirnhäute oder Irritationen von Hirnnerven ursächlich.

Der Osteopath kann so bereits im frühen Alter Asymmetrien oder Funktionsstörungen ertasten, die erst in späteren Jahren Probleme nach sich ziehen. An dieser Stelle setzt die vorbeugende osteopathische Behandlung an. Für die Anamnese sind Besonderheiten in der Schwangerschaft oder während der Geburt besonders wichtig. Frühgeburten, Kaiserschnittgeburten oder der Einsatz von Geburtszange oder Saugglocke können für Babys regelrechte traumatische Erlebnisse sein, die später zu Blockaden und Entwicklungsverzögerungen führen können.

Anwendungsgebiete

Schreikinder:

Manche Kinder schreien häufig langanhaltend ohne ersichtlichen Grund. Möglicherweise hat eine schwierige Geburt zu Blockaden im Bereich der Halswirbel geführt. Mit sanften Griffen gelingt es dem Osteopathen, diese zu lösen und die Beweglichkeit wiederherzustellen.

Schiefhals:

Bei einigen Babys diagnostiziert der Kinderarzt bei der Vorsorgeuntersuchung eine Schiefhalslage des Kopfes. Der Osteopath untersucht den Kopfwendermuskel auf ein Ungleichgewicht hin. Auch eine Beweglichkeit der Schädelknochen und eine damit einhergehende Reizung des Hirnnervs kann hier ursächlich sein. In jedem Fall erspürt der Osteopath die Ursachen der Fehllage und löst die Funktionsstörungen mit sanften Techniken.

Asthma:

Asthma ist eine häufig auftretende chronische Erkrankung bei Kindern. Der Osteopath untersucht das lymphatische Abwehrsystem. Weiterer Schwerpunkt der Untersuchung ist der Brustbereich mit Lunge, Zwerchfell und Rippen. Aber auch eine gestörte Darmfunktion kann Asthma verstärken: Steht der Dünndarm zu sehr unter Spannung, drückt er das Zwerchfell nach oben und beengt die Lunge. Fehlt die nötige Spannung, rutscht auch das Zwerchfell nach unten und die Lunge hat nicht den nötigen Halt. Solche Beeinträchtigungen vermag der Osteopath mit bestimmten Grifftechniken zu entspannen.

Aufmerksamkeitsstörungen (ADS oder ADHS):

Hyperaktivität wird schulmedizinisch oftmals medikamentös behandelt. Der Osteopath dagegen untersucht den gesamten Organismus auf Spannungsstörungen hin und bezieht bei der Anamnese auch die Familie mit ein. Ständiger Streit innerhalb der Familie beispielsweise kann die kindliche Entwicklung beeinträchtigen. Die ertasteten Funktionsstörungen wird der Osteopath auf manuelle Weise aufheben.

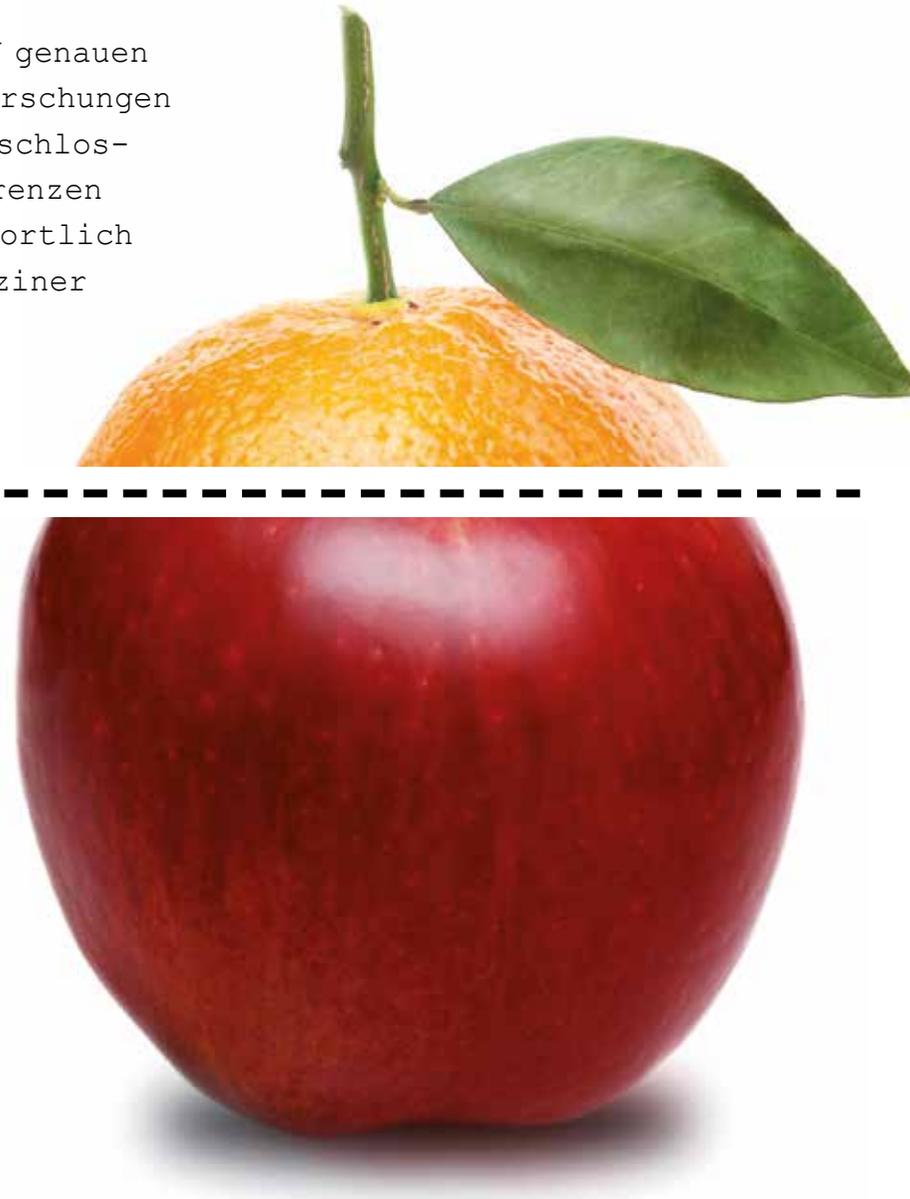
Osteopathie und **SCHULMEDIZIN** im Dialog

Wie die Schulmedizin basiert auch die Osteopathie auf genauen anatomischen und physiologischen Kenntnissen. Die Forschungen im Bereich der Osteopathie sind noch lange nicht abgeschlossen, doch ist dabei jedem Osteopathen klar, dass es Grenzen der Behandlungsmöglichkeiten gibt. Und jeder verantwortlich handelnde Osteopath wird den Patienten zum Schulmediziner zurücküberweisen, wenn dies nötig ist.

GRENZEN DER OSTEOPATHIE

Die Osteopathie setzt auf die Selbstheilungskräfte des Körpers. Akute und lebensbedrohliche Situationen jedoch wie Herzinfarkt oder Schlaganfall gehören in die intensivmedizinische Betreuung. Auch schwere Verletzungen, Verbrennungen oder Knochenbrüche müssen in jedem Fall zunächst schulmedizinisch versorgt werden. Ebenfalls nicht angezeigt ist eine osteopathische Behandlung bei Tumoren, fortgeschrittener Osteoporose, Gerinnungsstörungen oder bakteriellen Entzündungen innerer Organe. Fremdkörper können bei einer osteopathischen Behandlung eventuell zu wandern beginnen oder Schmerzen hervorrufen, dazu gehören eine zur Verhütung eingesetzte Spirale ebenso wie Gallen- oder Nierensteine oder auch Ablagerungen in den Gefäßen.

Schwere psychische Erkrankungen sollten immer durch Fachmediziner behandelt werden. Eine osteopathische Behandlung kann hier allenfalls begleiten, denn die gezielten sanften Berührungen mit den Händen können die Heilung in vielen Fällen begünstigen.



Anamnese im Fokus

Die aufgezeigten Grenzen der osteopathischen Behandlung verdeutlichen noch einmal, warum die Anamnese so wichtig ist. Hier fließen neben den Beobachtungen des Patienten auch die Diagnosen und Untersuchungsergebnisse der Schulmedizin mit ein, wie Röntgenaufnahmen, Ergebnisse von Blutuntersuchungen oder ähnliches. Schulmedizin und Osteopathie arbeiten also nicht gegeneinander, sondern immer Hand in Hand zum Wohle des Patienten.

Anamnese bei Babys und Kindern

Geht es um die Behandlung von Kindern, sollten Eltern dem Osteopathen vor der Behandlung ihres Kindes jede Kleinigkeit der Krankengeschichte von der Schwangerschaft an mitteilen. Zwischen den einzelnen Behandlungen ist es wichtig, das Kind genau zu beobachten, um dem Osteopathen bei dem nachfolgenden Termin augenfällige Veränderungen mitteilen zu können. Die Mitarbeit der Eltern und die intensive Beobachtung lohnen sich, denn Babys und Kinder sprechen meist sehr gut auf die sanften Techniken der Osteopathie an.

Wenn Sie mehr erfahren möchten:

Torsten Liem/Christine Tsolodimos:
Osteopathie – Gezieltes Lösen von Blockaden
TRIAS Verlag

Karin Ritter:
Baby-Nöte verstehen – Verblüffend einfache
Alltagshilfen aus der osteopathischen Praxis
TRIAS-Verlag

Deutsche Gesellschaft für Osteopathische Medizin e.V.:
www.dgom.info

Verband der Osteopathen Deutschland e.V.:
www.osteopathie.de

pronova BKK
67058 Ludwigshafen
service@pronovabkk.de
www.pronovabkk.de

Wichtige Telefonnummern:

Servicetelefon
0441 925138-4949

24-Stunden-Gesundheitsberatung
0621 53391-4911